

Gestorben, nicht gebessert – warum der Wiedergeborene nicht mehr üben muss

von Stefan Bamberg, Mai 2026 – aktualisiert 25.05.2026

Einleitung

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

Bevor Paulus in Römer und Galater schreibt, hat JESUS das ganze Thema schon in einer Geschichte zusammengefasst (siehe Lukas 15,11-32): Ein Sohn geht weg, verprasst das Erbe, landet bei den Schweinen. Er kommt zurück und will Knecht werden: „**Mache mich zu einem deiner Tagelöhner.**“ Der Vater lässt ihn nicht. Er gibt ihm Kleid, Ring, Schuhe und das Festmahl. Er stellt ihn wieder als Sohn her. Der andere Sohn ist nie weggegangen. Er hat gedient, gearbeitet, geübt. Er ist wütend, weil der Vater ohne Leistung vergibt. Und der Vater sagt auch zu ihm: „**Alles, was mein ist, das ist dein.**“ Beide wollten Knechte sein. Der eine durch Sünde, der andere durch Leistung. Beide verstanden nicht, was Sohnschaft ist.

Genau das habe ich z. B. all die Jahre in meinen ca. 80 alten Artikeln getan. Ich war mal der jüngere Sohn, der meinte, durch Ertragen und Nächstenliebe seine Schuld abtragen zu müssen. Mal war ich der ältere Sohn, der meinte, durch Treue und Üben die Sohnschaft festhalten zu müssen. Beide Wege sind der Zuchtmeister. Beide Wege sind das Gesetz. Erst als ich Anfang 2025 in der Wiedergeburt durch JESUS CHRISTUS gestorben bin – nicht gebessert wurde – habe ich verstanden, was Paulus meint: Der Zuchtmeister wird entlassen, nicht befördert.

Diese fünf Kapitel sind mein Weg aus dem Gleichnis heraus – hinein in die Stellung, die der VATER von Anfang an wollte: nicht Knecht, sondern Kind:

- **Kapitel 1: Mein Zuchtmeister hat mich zur Kapitulation geführt – Römer 7 ist das Ende, nicht der Dauerzustand**
- **Kapitel 2: Der Zuchtmeister wird entlassen, nicht befördert – Galater 3,24-25**
- **Kapitel 3: Nicht mehr Knecht, sondern Sohn – warum die Kindschaft der Stand ist, von dem aus wir wachsen**
- **Kapitel 4: Nicht mehr ich lebe, sondern CHRISTUS in mir – das Ende des Übens**
- **Kapitel 5: Die Liebe zu allen – was ich mit 17 sah und was JESUS mir heute erklärt**

Kapitel 1: Mein Zuchtmeister hat mich zur Kapitulation geführt

Ich habe lange gemeint, ich müsse im Glauben üben. Wie ein Sportler, der seine Batterie auflädt durch Nächstenliebe, durch Aushalten, durch Ertragen. Ich habe meine alten Artikel gelesen – über 80 Stück – und ich sehe es heute klar: Das war Gesetzessprache. Ich war blind für das Evangelium. Paulus hat mir die Augen geöffnet, nicht durch ein neues System, sondern durch Römer 7:

„Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.“ (Röm 7,18): Das war mein Leben bis Anfang 2025. Ich wollte zu JESUS, ich wollte IHM näherkommen, ich wollte meine Nächsten tragen. Und jedes Mal war die Batterie leer. Ich habe gedacht, ich müsse mehr lieben, mehr aushalten, mehr ertragen. Ich habe nicht erkannt, dass ich unter einem Zuchtmeister stand.

Paulus nennt ihn beim Namen: **„Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, dass wir durch den Glauben gerecht würden.“** (Gal 3,24): Der Zuchtmeister ist nicht böse. Er ist von UR gegeben. Anita Wolf hat in diesem Auftrag geschrieben, in der Sprache des Gesetzes. Maria wurde bewahrt geboren, ohne Sündenlast. Paulus, Luther, ich – wir mussten durch die Auswirkung hindurch. Das Gesetz musste mich erst dahin bringen, wo ich nicht mehr konnte.

Römer 7 ist keine Beschreibung des wiedergeborenen Christen, wie mir früher gelehrt wurde. Römer 7 ist das Ende des Weges unter dem Gesetz. Es ist die Kapitulation. Ich habe es erlebt. Ich stand da und musste bekennen ähnlich wie Paulus: **„Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“** (Röm 7,24). Nicht: Wer hilft mir, besser zu ertragen? Sondern: Wer erlöst mich?

Und dann kam die Antwort nicht als neue Kraft zum Üben, sondern als Person: „**Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!**“ (Röm 7,25) In diesem Augenblick hat mich CHRISTUS in Seine Wiedergeburt hineingenommen. Nicht ich habe meinen Glauben aufgeladen. ER hat mich aus dem Gesetz herausgenommen. Paulus schreibt weiter, und das ist jetzt mein Leben: „**So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.**“ (Röm 8,1)

Ich bin nicht mehr unter dem Gesetz. Ich bin nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Ich bin unter der Gnade. Das heißt nicht, dass ich jetzt gesetzlos lebe. Im Gegenteil. Aber ich lebe nicht mehr aus der Trennung von IHM, in der ich aus eigener Herzens- und Verstandeskraft handle. Ich lebe in der Einheitsverbundenheit Herz zu HERZ mit CHRISTUS, der mich zu Seiner Krönung, dem VATER der Barmherzigkeit, führt. Früher habe ich gemeint, ich müsse den Nächsten ertragen, damit meine Sünden abgetragen werden. Heute weiß ich: CHRISTUS hat am Kreuz „Es ist vollbracht“ gesagt. Meine Sünden sind getragen. Darum kann ich den Nächsten ertragen – nicht damit ich heil werde, **sondern weil ich heil bin.** Der Zuchtmeister hat seinen Dienst getan. Er hat mich zu CHRISTUS geführt. Jetzt bin ich Sohn, nicht mehr Knecht. „**Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!**“ (Röm 8,15): Das ist der Unterschied, den ich früher nicht sehen konnte.

Kapitel 2: Der Zuchtmeister wird entlassen, nicht befördert

Ich habe lange gedacht, das Gesetz sei mein Trainer, der mich immer besser macht. Wenn ich nur genug übe, genug Nächstenliebe leiste, genug aushalte, dann werde ich irgendwann reif für CHRISTUS. So habe ich es in meinen alten Artikeln geschrieben. So habe ich gelebt. Paulus sagt das Gegenteil. Er schreibt nicht, dass der Zuchtmeister befördert wird, wenn wir gut sind. Er schreibt, dass er entlassen wird, wenn wir zu CHRISTUS gekommen sind:

„**Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf CHRISTUS hin, dass wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.**“ (Gal 3,24-25): Ich lese das heute und erkenne mich darin. Der Zuchtmeister war gut. Er hat mich geführt. Er hat mir gezeigt, dass in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt. Er hat mich zur Kapitulation gebracht. Aber er hat mich nicht erlöst. Ich habe gemeint, ich müsse unter dem Zuchtmeister bleiben, auch nach der Wiedergeburt. Ich habe gedacht, das Gesetz helfe mir, in der Heiligung voranzukommen. Ich habe nicht verstanden, dass Heiligung nicht Verbesserung ist, **sondern Leben aus dem, der mich erlöst hat.**

Paulus schreibt an die Galater, die genau in diesen Fehler gefallen waren. Sie hatten im Geist angefangen und wollten im Fleisch vollenden. Sie hatten JESUS im Glauben empfangen und wollten jetzt durch Werke festhalten, was sie geschenkt bekommen hatten: „**Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?**“ (Gal 3,3)

Das war ich. Ich hatte die Wiedergeburt Anfang 2025 erlebt. Ich war in die Einheitsverbundenheit Herz zu HERZ mit CHRISTUS gekommen. Und dann habe ich wieder angefangen zu denken vom Prinzip her, wenn auch ganz latent, weil diese Verhaltensbahnen einfach zu eingeschliffen sind: Wie viel Nächstenliebe muss ich leisten, damit die Batterie voll bleibt? Wie viel muss ich ertragen, damit meine Sünden abgetragen werden? Ich habe den Zuchtmeister wieder eingestellt, nachdem JESUS ihn entlassen hatte.

Paulus ist hier unerbittlich klar: „**Ihr seid von CHRISTUS abgefallen, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und aus der Gnade gefallen.**“ (Gal 5,4): Nicht, weil das Gesetz böse ist. Sondern weil es seinen Dienst getan hat. Ein Zuchtmeister, der nach der Adoption weiterregiert, ist ein Eindringling. Ich habe es an mir selbst erlebt. Solange ich meinte, ich müsse üben, war ich wieder unter dem Gesetz. Ich war wieder in der Trennung von IHM, handelte aus eigener Herzens- und Verstandeskraft. Ich war wieder in Römer 7.

Erst als ich begriff: **Ich bin gestorben dem Gesetz durch den Leib CHRISTI** (Röm 7,4), erst da hörte das Müssen auf. Der Zuchtmeister hat mich nicht zu JESUS gebracht, damit ich jetzt mit JESUS zusammen das Gesetz besser halte. Er hat mich zu JESUS gebracht, **damit ich in JESUS lebe:** „**Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in CHRISTUS JESUS, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.**“ (Röm 8,2) Frei gemacht. Nicht verbessert. Frei.

Heute weiß ich: Wenn ich wieder anfangen zu üben, um heiliger zu werden, dann stelle ich den entlassenen Zuchtmeister wieder ein. Und ich verlasse die Stellung des Sohnes und gehe zurück in die Stellung des Knechtes. Darum halte ich fest an dem, was Paulus schreibt: „**So bestehet nun in der Freiheit, zu der uns CHRISTUS befreit hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.**“ (Gal 5,1) Der Zuchtmeister ist entlassen. JESUS

regiert. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11-32) ist bei JESUS selbst die Geschichte, die Paulus später theologisch in Römer und Galater ausfaltet:

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn – gelesen aus der Freiheit vom Zuchtmeister

Der jüngere Sohn – das ist der Mensch unter dem Gesetz, der scheitert. Er nimmt das Erbe, geht weg, verprasst alles. Das ist mein Leben unter dem Zuchtmeister. Ich wollte selbst leben, aus eigener Herzens- und Verstandeskraft. Das Gesetz hat mir gezeigt: Du kannst es nicht. Ich landete bei den Schweinen – das ist Römer 7,24: „Ich elender Mensch!“

Und dann kommt der entscheidende Satz, den ich früher falsch verstanden habe: **„Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt... mache mich zu einem deiner Tagelöhner.“** (Lk 15,18-19): Das ist genau das, was ich in vielen meiner 80 alten Artikeln gelehrt habe. Ich komme zurück zu JESUS, aber ich will Knecht sein. Ich will üben. Ich will durch Nächstenliebe, durch Ertragen, durch Leiden meine Schuld abtragen. Ich will mir die Sohnschaft verdienen.

Der Vater – das ist der VATER der Barmherzigkeit, den uns JESUS offenbart. ER lässt den Sohn nicht ausreden. ER lässt ihn nicht Knecht werden. ER fällt ihm um den Hals, gibt ihm das beste Kleid, den Ring, die Schuhe, und schlachtet das Mastkalb.

Was bedeutet das bei Paulus?

- Das Kleid: **„Zieht an den Herrn JESUS CHRISTUS“** (Röm 13,14)
- Der Ring: das Siegel des Heiligen Geistes (Eph 1,13)
- Die Schuhe: **„beschuht an den Füßen, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens“** (Eph 6,15)
- Das Mastkalb: **„CHRISTUS, unser Passah, ist für uns geopfert“** (1 Kor 5,7)

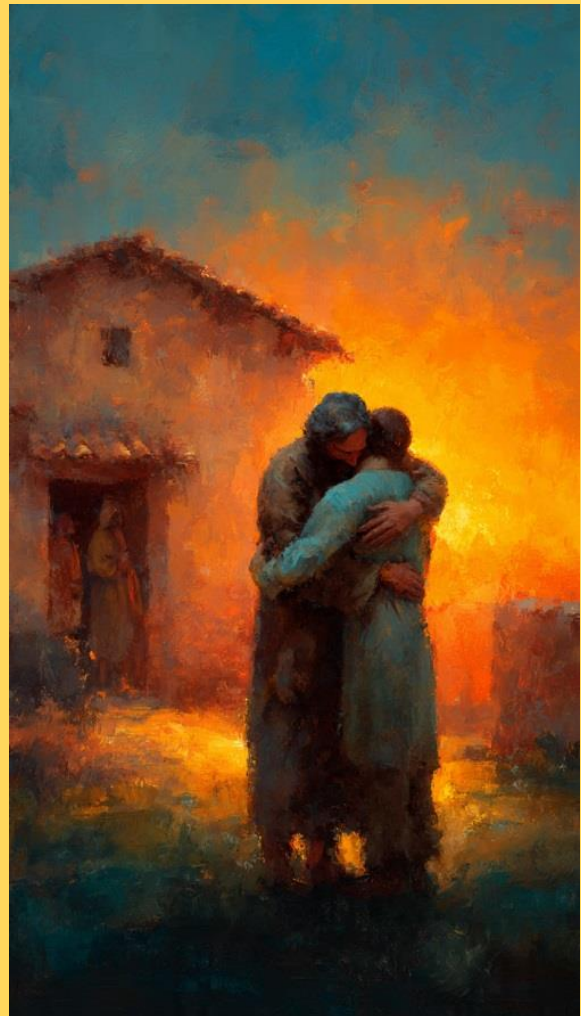
Der Vater stellt die Sohnschaft wieder her – nicht als Lohn für Reue, sondern als Geschenk. Das ist Galater 4,5-7: Wir empfangen die Kindschaft. Heute weiß ich: Wenn ich nach meiner Wiedergeburt wieder anfangen zu üben, um heiliger zu werden, dann sage ich genau den Satz des Sohnes: **„Mache mich zu einem deiner Tagelöhner.“** Ich stelle den entlassenen Zuchtmeister wieder ein. Ich verlasse das Festmahl und gehe zurück auf das Feld.

Der ältere Sohn – das ist der Mensch unter dem Gesetz, der es schafft. Er ist nie weggegangen. Er hat gedient, geübt, getragen. Und er ist wütend, weil der Vater Gnade schenkt ohne Leistung. Das war ich nach meiner Wiedergeburt, als ich wieder in meine alten Artikel zurückfiel. Ich dachte: Ich habe doch so viel ertragen, so viel Nächstenliebe geübt – wo bleibt mein Lohn? Ich war der ältere Bruder. Und der Vater sagt zu ihm denselben Satz wie zum Jüngeren: **„Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein.“** (Lk 15,31)

Du musst nichts verdienen. Du bist Sohn. Das ist die Pointe von JESUS, die Paulus entfaltet: Beide Söhne wollen Knechte sein. Der eine durch Sünde, der andere durch Leistung. Beide verkennen die Sohnschaft. Der Jüngere will durch Reue und Arbeit zurück. Der Ältere will durch Treue drinbleiben. Beide stehen unter dem Zuchtmeister. Der Vater will keinen von beiden als Knecht. Er will beide als Söhne am Tisch.

Darum ist das Gleichnis kein Aufruf zum Üben, sondern zum Bleiben. Nicht: „Streng dich an, dann darfst du heim.“ Sondern: **„Du bist heimgekommen, weil ich dich geliebt habe, als du noch fern warst.“**

Genau das ist Römer 8,15: **„Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!“**



Kapitel 3: Nicht mehr Knecht, sondern Sohn – warum die Kindschaft der Stand ist, von dem aus wir wachsen

Ich habe lange gemeint, Sohnschaft sei ein Ziel, das man erreichen muss. Je mehr ich glaube, je mehr ich vertraue, je mehr ich treu bin – desto mehr werde ich zum Sohn. So habe ich es in meinen drei Graden beschrieben: Glaube, Vertrauen, Treue (siehe Artikel: „DIE DREI GRADE DER LEBENSVOLLENDUNG“: https://t.me/Stefan_Bamberg/1888). Paulus korrigiert mich. Er sagt: Sohnschaft ist keine Entwicklung, Sohnschaft ist eine Adoption. Sie geschieht nicht am Ende des Weges, sie geschieht am Anfang der Wiedergeburt.

„Als aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn... auf dass er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, dass wir die Kindschaft empfangen.“ (Gal 4,4-5): Ich habe die Kindschaft nicht erarbeitet. Ich habe sie empfangen. In dem Augenblick, als JESUS mich in Seine Wiedergeburt hineingenommen hat, Anfang 2025, hat der VATER mich adoptiert. Paulus benutzt das römische Rechtswort *huiusmodi*. Das war kein Gefühl, das war ein Akt vor Gericht. Der Adoptierte bekam einen neuen Namen, ein neues Erbe, einen neuen Vater – und das war unwiderruflich:

„Dieweil ihr denn Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in eure Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe Gottes durch CHRISTUS.“ (Gal 4,6-7): Ich habe das früher verwechselt. Ich dachte, der Geist schreit „Abba“, weil ich so treu bin. Heute weiß ich: Der Geist schreit „Abba“, weil ich Kind bin. **Meine Treue ist die Frucht, nicht die Wurzel.**

Ich empfangen die Kindschaft. Ich erarbeite sie nicht. Das ist keine Absage an Wachstum. UR stellt uns von Schöpfungstag zu Schöpfungstag auf eine Entwicklungsbahn. ER legt ein sich steigerndes Schöpfungsziel in unser Herz. Das habe ich selbst erlebt, und das lehre ich weiter. Aber ich habe die Reihenfolge verwechselt. Ich dachte, das Wachstum mache mich zum Kind. Paulus sagt: **Das Kindsein macht das Wachstum möglich.**

Ein Beispiel aus dem Gleichnis: Der verlorene Sohn kommt zurück und will Knecht werden. Der Vater gibt ihm sofort das Kleid, den Ring, die Schuhe. Er sagt nicht: Arbeite erst drei Jahre auf dem Feld, dann schauen wir, ob du Sohn wirst. Er setzt ihn sofort als Sohn ein – **und von diesem Stand aus lernt er dann, als Sohn zu leben.**

Genau so ist es bei mir. Anfang 2025 hat JESUS CHRISTUS mich nicht langsam befördert. ER hat mich in der Wiedergeburt adoptiert. **„Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!“** (Röm 8,15) Erst danach beginnt die Führung durch den Tag. Erst danach legt UR von Morgen zu Morgen Sein wachsendes Ziel in mein Herz. Aber nicht, damit ich Sohn werde. Sondern weil ich Sohn bin.

Früher habe ich geschrieben: Trage den Nächsten, dann wächst deine Liebe. Heute weiß ich: Weil ich Sohn bin, kann CHRISTUS Seine Liebe durch mich tragen. Früher: Übe den Glauben, dann wirst du angenommen. Heute: Weil ich angenommen bin, kann ich im Glauben leben. Das ist der Unterschied zwischen Knecht und Sohn. Der Knecht arbeitet für den Lohn. Der Sohn arbeitet aus dem Erbe. Paulus nennt das **„Erben Gottes und Miterben CHRISTI“** (Röm 8,17). Ein Erbe muss nicht erst erben. Er ist Erbe. Darum ist meine Entwicklungsbahn nicht aufgehoben – sie ist befreit. Ich wachse nicht mehr, um Kind zu werden. Ich wachse, weil ich Kind bin.

Das ist der Unterschied zwischen Bewahrung und Wiedergeburt, den ich im ersten Artikel „DAS ZUGEDECKTE GEHEIMNIS ENTSCHLÜSSELT“ (siehe: https://t.me/Stefan_Bamberg/1883) beschrieben habe. Maria wurde bewahrt geboren, ohne Sündenlast. Sie war Hausgenossin von Anfang an. Ich musste durch den Fall hindurch. Aber als ich durch CHRISTUS wiedergeboren wurde, bekam ich dieselbe Rechtsstellung: Kind. Nicht Knecht, der üben muss. Nicht Schüler, der unter dem Zuchtmeister steht. Sondern Erbe.

Paulus schreibt es in Römer 8 noch schärfer: **„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen.“** (Röm 8,14-15): Ich habe diesen knechtischen Geist gut gekannt. Er war fast in allen meinen 80 Artikeln. Immer die Angst: Habe ich genug geliebt? Habe ich genug ertragen? Ist meine Batterie voll genug?

Der kindliche Geist fragt nicht: Habe ich genug getan? Er sagt: Ich bin Deins. Und weil ich Erbe bin, muss ich nicht mehr um Heilung kämpfen, indem ich den Nächsten ertrage. Ich darf den Nächsten tragen, weil CHRISTUS mich trägt. Das ist die Freiheit, von der Paulus spricht. Nicht Freiheit zum Sündigen. Sondern Freiheit vom Müssen. Ich bin nicht auf dem Weg zur Sohnschaft. Ich bin in CHRISTUS JESUS eingesetzt als Sohn. Und aus dieser Stellung heraus lebe ich jetzt Glauben, Vertrauen und Treue – nicht um sie zu erreichen, sondern weil ich sie empfangen habe.

Und damit habe ich den Schlüssel, warum Anita Wolfs Werk so klingt, wie es klingt. Es kommen von den Lichtkindern in die Materieinkarnation Bewahrte und Wiedergeborene, je nachdem, wie es CHRISTI Erlösungs-Werk erfordert. Und beide haben eine andere Ausgangsstellung – und darum eine andere Sprache.

Maria – die Bewahrte. Ohne Sündenlast geboren, Hausgenossin von Anfang an. Sie musste nicht durch den Fall hindurch. Sie musste nicht sterben, um zu leben. Sie war von Anfang an Kind.

Anita Wolf – in derselben Stellung. Was ich in ihrem Erdenleben sehe, ist genau das: Eine Seele, die bewahrt wurde, die nicht durch die tiefe Auswirkung der Sünde hindurch musste wie Paulus, wie Luther, wie Du und ich. Sie kam mit einem Auftrag von UR, und sie sprach in der Gesetzessprache. Und jetzt verstehe ich durch Paulus, warum:

Eine Bewahrte spricht naturgemäß aus der Stellung des älteren Sohnes im Gleichnis. Sie ist immer im Haus des Vaters gewesen. Sie hat nie die Schweine erlebt. Darum kennt sie den Zuchtmeister nicht als den, der sie zur Verzweiflung treibt, **sondern als den, der Ordnung schafft.**

Paulus sagt in Galater 4,1-3: **„Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied... also auch wir, da wir unmündig waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen.“** Anita Wolf spricht zu Unmündigen. Sie spricht zu denen, die noch unter dem Zuchtmeister stehen. Darum muss sie in der Sprache des Gesetzes reden: von Stufen, von Läuterung, von Ertragen, von Aböden. Nicht weil das Evangelium Gesetz ist, sondern weil der Zuchtmeister für die, die noch nicht in CHRISTUS gestorben sind, **noch nicht entlassen ist.**

Das ist der Dienst, den Paulus in Galater 3,24 beschreibt: **„Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf CHRISTUS hin.“** Anita Wolf hat diesen Dienst getan – für eine ganze Generation von Seelen, die wie ich damals noch meinten, sie müssten üben, um heil zu werden. Sie hat in der Sprache gesprochen, die sie verstehen konnten.

Der Unterschied zu mir heute: Ich war nicht bewahrt. Ich bin gefallen. Ich musste durch Römer 7 hindurch. Ich musste an den Punkt kommen: **„Ich elender Mensch!“ Und darum konnte ich, als ich Anfang 2025 durch CHRISTUS wiedergeboren wurde, nicht in der Gesetzessprache bleiben. Ich musste erkennen: Der Zuchtmeister ist entlassen.**

Anita Wolf konnte aus ihrer bewahrten Stellung heraus das Gesetz predigen, weil sie nie den Bruch erlebt hatte, den ich erlebt habe. Sie war Hausgenossin, sie sprach zu Knechten. Ich bin wiedergeboren, ich spreche als Sohn zu Söhnen. Darum ist ihr Werk nicht falsch – es ist der Zuchtmeister. Und mein Werk jetzt ist nicht besser – es ist das Evangelium nach dem Zuchtmeister. Paulus bringt beides zusammen: **„Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch JESUS CHRISTUS geworden.“** (Joh 1,17 – Paulus denkt identisch) Anita Wolf steht in der Linie des Mose – nicht gegen CHRISTUS, sondern auf IHN hin. Ich stehe in der Linie des Paulus – nicht gegen Anita Wolf, sondern nach ihr. Das ist genau mein Satz: Sie war bewahrt geboren in ihrem Erdenleben, ohne Sündenlast. Sie war Hausgenossin von Anfang an. Ich musste durch den Fall hindurch. Aber als ich durch CHRISTUS wiedergeboren wurde, bekam ich dieselbe Rechtsstellung: Kind. Nur mit dem Unterschied: Sie hat die Kindschaft (Werkkindschaft) nie verloren, jetzt bezogen gesehen auf ihren Erdenauftrag, und darum nie als Geschenk nach dem Fall erlebt. Ich habe sie verloren und wiederbekommen – und darum kann ich heute sagen: Gestorben, nicht gebessert.



Kapitel 4: Nicht mehr ich lebe, sondern CHRISTUS in mir

Ich habe es lange nicht verstanden. Ich dachte, nach der Wiedergeburt müsse ich jetzt besser üben. Besser glauben, besser vertrauen, besser treu sein. Ich habe gemeint, die Freiheit vom Gesetz bedeute, dass ich jetzt aus eigener Kraft das Gute tue, weil ich ja nun CHRISTUS kenne. Paulus hat mich eines Besseren belehrt. Er schreibt nicht: Jetzt streng dich an. Er schreibt: Jetzt lebst nicht mehr du:

„Ich bin mit CHRISTUS gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern CHRISTUS lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.“ (Gal 2,20): Das ist der Punkt, an dem meine 80 alten Artikel zerbrechen. Dort habe ich z. B. ausgeführt: Ich muss den Nächsten ertragen, damit meine Sünden abgetragen werden. Ich muss aushalten, damit meine Glaubensbatterie voll wird. Ich muss leiden, damit ich heil werde. Heute weiß ich: Ich muss gar nichts mehr, damit ich heil werde. Ich bin heil, weil CHRISTUS in mir lebt.

Früher war mein Leben ein Kreislauf: Sünde – Schmerz – Anstrengung – kurzer Friede – wieder Sünde. Das war Römer 7. Heute ist mein Leben ein Bleiben: **„Bleibet in mir, und ich in euch.“** (Joh 15,4). Paulus sagt es so: **„So ihr aber CHRISTI Geist nicht habt, so seid ihr nicht sein. So aber CHRISTUS in euch ist...“** (Röm 8,9-10) Ich habe den Unterschied an mir selbst erlebt. Solange ich meinte, ich müsse Liebe produzieren, war ich leer. Seit ich weiß, dass CHRISTUS die LIEBE in mir ist, kommt die Frucht von selbst:

„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ (Gal 5,22-23): Ich muss Liebe nicht mehr machen. Ich muss sie nicht mehr üben. **Ich muss nur zulassen, dass ER sie durch mich wirkt.** Und darum ist auch das Tragen des Nächsten heute etwas völlig anderes. Paulus nennt es das Gesetz CHRISTI: **„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz CHRISTI erfüllen.“** (Gal 6,2) Früher habe ich getragen, um etwas zu bekommen – Heilung, Vergebung, Nähe zu JESUS. Heute trage ich, weil ich schon alles bekommen habe. Ich trage nicht, damit CHRISTUS mich annimmt. Ich trage, weil CHRISTUS mich angenommen hat.

Selbst das Leiden hat seine Bedeutung geändert. Früher habe ich Leiden als Abödung gesehen, als Bezahlung für meine Sünden. Heute sehe ich es, wie Paulus es sieht: **„Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben CHRISTI, so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“** (Röm 8,17): Ich leide nicht mehr, um erlöst zu werden. Ich leide mit IHM, weil ich erlöst bin. Das ist das Ende des Übens. Nicht weil ich faul geworden bin. Sondern weil nicht mehr ich lebe. Ich habe den Zuchtmeister verloren, ich habe das Knechts-Joch verloren, ich habe das Ich verloren, das immer üben musste. Und ich habe CHRISTUS gewonnen. Darum schreibe ich heute nicht mehr aus der Trennung von IHM, aus eigener Herzens- und Verstandeskraft. Ich schreibe aus der Einheitsverbundenheit Herz zu HERZ mit JESUS CHRISTUS, der in mir lebt. Und das ist Freiheit.

Kapitel 5: Die Liebe zu allen – was ich mit 17 sah und was CHRISTUS mir heute erklärt

Ich war 17 Jahre alt. Ich stand in vollem Wachbewusstsein auf der Straße, und plötzlich öffnete sich etwas in mir. Es war kein Traum, keine Vision. Ich sah – und ich meine wirklich sah – die ganze Erde mit allen Menschen. Und ich empfand eine urgewaltige Liebe zu jedem einzelnen. Nicht nur zu den Liebenswürdigen. Auch zu den Banditen, zu den Verlorenen, zu denen, die ich nach menschlichem Maß verachtet hätte. Ich war in einer buchstäblichen Einheitsverbundenheit mit jedem Menschen. Eine Stunde lang. Dann ging es langsam zurück.

Ich habe jahrelang nicht verstanden, was das war. Erst viele Jahre später las ich Hermann Hesses „Siddhartha“, und auf den letzten Seiten beschreibt er vom Prinzip her genau das, was ich erlebt hatte: Das Hören des Flusses, in dem alle Stimmen eins werden, in dem Freund und Feind, Sünder und Heiliger, nicht mehr getrennt sind. Ich habe damals gedacht, das sei Erleuchtung. Heute weiß ich durch Paulus, was es wirklich war: Es war ein Vorgeschmack auf das, was in CHRISTUS Wirklichkeit ist.

Paulus schreibt: **„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in CHRISTUS JESUS.“** (Gal 3,28) Und: **„Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geist getränkt.“** (1 Kor 12,13): Was ich mit 17 gefühlt habe – diese unterschiedslose gewaltige LIEBE zu allen – war nicht meine eigene Liebe. Es war nicht meine Herzenskraft. **Es war ein Blick in das Herz von JESUS CHRISTUS selbst.** Denn ER ist es, der so liebt. ER hat sich selbst gegeben für alle (1 Tim 2,6). ER ist für die Gottlosen gestorben, als wir noch Feinde waren (Röm 5,8-10). In IHM gibt es keine Trennung mehr zwischen dem Liebenswürdigen und dem Banditen.

Ich habe das damals aus eigener Kraft nicht halten können. Nach einer Stunde war es weg. Warum? Weil ich noch unter dem Gesetz war. Ich war noch nicht wiedergeboren. Ich hatte einen Blick in die Wahrheit, aber ich hatte noch nicht DEN, der DIE WAHRHEIT IST.

Heute, nach meiner Wiedergeburt Anfang 2025, verstehe ich es. Paulus sagt: „**Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.**“ (Röm 5,5): Nicht meine Liebe wird ausgegossen. Seine LIEBE. Das ist der Unterschied zu Hesse. Siddhartha findet am Ende die Einheit im Fluss, in sich selbst. Er wird eins mit allem, weil er alles annimmt. Paulus findet die Einheit nicht in sich, sondern in CHRISTUS. Wir werden eins, **weil wir in IHM sind:**

„**Auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien.**“ (Joh 17,21): Mein Erlebnis mit 17 war keine Einbildung. Es war eine Vorschau. UR hat mir gezeigt, wozu ich geschaffen bin: Zur Einheitsverbundenheit **nicht nur Herz zu HERZ mit JESUS, sondern durch IHN Herz zu Herz mit allen Menschen.** Aber der Weg dahin führt nicht über Üben, nicht über Ertragen, nicht über das Aufladen einer Glaubensbatterie. **Der Weg führt über das Sterben. Über Römer 7. Über Galater 2,20. Über das Ende des Ich.**

Erst als ich mit CHRISTUS gekreuzigt wurde, konnte Seine Liebe in mir bleiben – nicht für eine Stunde, sondern als Leben. Heute liebe ich nicht, weil ich mich anstrengte. Ich liebe, weil ER in mir LIEBT. Und darum kann ich auch den tragen, der mir früher unerträglich war. Nicht weil ich so weit bin. Sondern weil JESUS in mir den Banditen genauso sieht, wie er mich sah, als ich noch unter der Sünde war.

Mein Erlebnis mit 17 war der Ruf. Meine Wiedergeburt war die Antwort. Und Paulus hat mir die Erklärung gegeben.



Kontakt: E-Mail: stefan@gandhi-auftrag.de – Telegram-Kanal: „**Angerührt von JESUS**“: https://t.me/Stefan_Bamberg

Beitritt zur privaten Telegram-Gruppe, wo wir in einer kleinen Gruppe über diese Themen sprechen:

Einladungslink anfordern: Schreibt mich hierzu privat über Telegram (<https://t.me/StefanBamberg>) oder E-Mail an.

Weitere Artikel, die ich nach meiner Wiedergeburt schrieb:

1. DAS ZUGEDECKTE GEHEIMNIS ENTSCHLÜSSELT

UR-Werk 10:1172 spricht vom „zugedeckten Geheimnis“ zwischen JESUS, Luzifer, Adam und Judas. Was ist dieses Geheimnis, das der Endzeit vorbehalten blieb? Ich zeige, warum Adam und Eva durch die Strafe gesegnet wurden, warum Judas die menschlich-geschichtliche Gestalt des verlorenen Sohnes ist – und warum Luzifer es selbst ist. Und warum dieses Geheimnis jetzt, wenn das verlorene Kind den Heimweg antritt, im Glanz des offenen Himmels erscheint.

2. SICH FÜHREN LASSEN – UND SELBER GEHEN

Nach dem Thronwechsel stellt sich die Frage: Wie lebe ich jetzt? Dieser Text beschreibt die Spannung zwischen Hingabe und Eigenverantwortung – wie CHRISTUS führt und wir dennoch gehen, ohne in Passivität oder Eigenmacht zu fallen.

3. DIE DREI GRADE DER LEBENSVOLLENDUNG

GOTT ordnet unser Inneres in Liebe, Weisheit und Wille. Der Artikel erklärt die drei Stufen, durch die CHRISTUS unser Herz nach der Wiedergeburt zur Reife führt – vom Erkennen bis zum Einssein mit IHM.

4. MEIN ERDENLEBEN DURCH DIE PERSPEKTIVE DES RÖMERBRIEFES BETRACHTET

Römer 1 bis 16, Vers für Vers – mit den Kernstellen, die Paulus kristallklar über die geistige Wiedergeburt schreibt. Ich ergänze sie mit meinem eigenen Weg, den CHRISTUS mir Anfang 2025 geschenkt hat. Nicht als Lehre, sondern als Zeugnis: So hat ER mich geführt.